

Hallisches Tageblatt.

Fortsetzung des Hallischen patriot. Wochenblatts zur Beförderung gemeinnütziger Kenntnisse und wohlthätiger Zwecke.

N^o 31.

Sonnabend den 6. Februar.

1864.

Halle während des 30jährigen Krieges.

Vortrag des Professor Dr. Herzberg,
gehalten im Gustav-Adolfverein.

Verehrte Versammlung! Die Stadt Halle ist von den drei großen deutschen Stammeskriegen seit der Reformation jedesmal auf das Empfindlichste berührt worden. Während aber die Schläge des Schmalkaldischen Krieges auf den Charakter der Bürgerschaft, auf das weitere Schicksal der Stadt ohne tiefern Einfluß blieben; während die Lokalgeschichte der Stadt im Siebenjährigen Kriege lediglich ein abschreckendes und zugleich völlig eintöniges Gemälde der rohesten systematischen Ausraubung einer wehrlosen Gemeinde darbietet: so knüpft sich dagegen an die Geschichte unsrer Stadt im Dreißigjährigen Kriege ein viel höheres Interesse, wenn auch überwiegend traurigster Art. Der furchtbare Prozeß, mit dem damals bei der Mehrzahl der deutschen Städte ihre mittelalterliche Geschichte eigentlich erst abschließt, ist auch unserer Stadt nicht erspart worden. Der tiefe Bruch mit einer reichen und glänzenden Vergangenheit, der damals in Deutschland sich vollzog; die furchtbaren Zuckungen, unter denen Deutschland aus einer religiös aufs tiefste bewegten Zeit in ein neues, von gänzlich anderen Prinzipien und Ideen bewegtes Zeitalter überging, — dieses Alles spiegelt sich auch in der Geschichte der Stadt Halle nur zu deutlich ab. Folgen Sie mir also heute an der Hand unserer Chronisten auf dem Wege durch eine ebenso großartige, wie düster beleuchtete, wild bewegte Zeit.

Die Stadt Halle hatte sich, wenn sie von dem Beginn des Dreißigjährigen Krieges her einen Rückblick versuchen, seit dem Ausgang des Schmalkaldischen Krieges andauernd in tiefem Frieden befunden. Der langwierige Kampf um die volle Freiheit des protestantischen Bekenntnisses war mit dem

J. 1561 zum erwünschten Abschluß gelangt; seitdem war die Stadt nur noch dann und wann durch die Bewegungen auf dem Gebiete der lutherischen Confession selbst erregt worden. Bei dem Beginne des Dreißigjährigen Krieges war die Bevölkerung der Stadt im Wesentlichen, wenigstens äußerlich, ungemischt lutherisch; von einem Rest katholischer Einwohner giebt es keine Spur, ebensowenig schon jetzt von den Anfängen einer calvinistischen oder reformirten Gemeinde; Juden gab es schon seit 1493 nicht mehr. Dem konfessionellen Charakter der Bürgerschaft entsprach auch die architektonische Physiognomie der Stadt. Mit sehr wenigen Ausnahmen waren die überaus zahlreichen Kapellen und kleineren Kirchen der ältern Zeit verschwunden, abgebrochen oder verbaut worden; ebenso waren die Klöster fast überall zu weltlichen Zwecken verwendet worden. Und in der Stadt waren ferner schon damals lediglich dieselben Kirchen in Gebrauch, die wir noch heute erblicken, die dem Zerstörungseifer des Kardinal Albrecht entgangen waren oder seiner Baulust ihre Entstehung verdankten. Albrechts glänzendste Schöpfung, der Dom (mit dem anschließenden Stift), war seit 1541 geschlossen gewesen, dann seit 1589 von der in Halle residirenden Landesherrschaft als Hofkirche benutzt worden. Sonst allerdings hatte die Stadt ihr mittelalterliches Aussehen noch mehrfach bewahrt. Der dreifache Mauergürtel mit seinen Bastionen, und namentlich die gewaltigen Thorcastelle, waren vortrefflich erhalten. Die Moritzburg mit den sie rings umschließenden, den Zwecken fürstlicher Hofhaltung dienenden Gebäuden stand bei dem Beginn des Dreißigjährigen Krieges noch in ihrer ganzen Pracht; ihr Ruf als Festung ersten Ranges war noch unerschüttert. Am meisten näherte sich die Gestalt des Marktes seinem heutigen Aussehen, allerdings erst seit den letzten Jahrzehnten vor 1618; denn erst 1573—1581 war die Waage, erst 1607—1609 war die Marienbibliothek

erbaut worden. Zwischen dem Rothen Thurne und dem Löwenbrunnen endlich befand sich die Hauptwache der fürstlichen Garnison.

Die materielle Lage der Stadt war bei dem Beginn des Dreißigjährigen Krieges noch immer günstig genug. Allerdings befand sich Halle in einer Beziehung andern deutschen Städten gegenüber im Nachtheile; die Stadt hatte schon damals sehr bedeutende Schulden. Die wenig löbliche Finanzwirthschaft der letzten Zeiten des Patrizierregimentes war auch nach dem Sturze der Geschlechter fortgesetzt worden; die Finanzen der Stadt waren schon zur Zeit des Schmalkaldischen Krieges in Zerrüttung gewesen, und die Lasten eben dieses Krieges hatten die Stadt genöthigt, namhafte Schulden zu machen, von denen man sich seitdem nicht wieder hatte befreien können. Indessen konnte doch noch i. J. 1618 Niemand vermuthen, welche furchtbare Gefahr für den Wohlstand der Gemeinde gerade auf diesem Punkte hinter zahllosen Akten und Protokollen lauerte. Sonst mußte man allerdings zugestehen, daß die Handelsblüthe der Stadt seit dem Ausgang des 15. Jahrhunderts langsam abgenommen hatte; schärfer ausgedrückt, das jugendlich aufblühende Leipzig hatte das alternde Halle seit längerer Zeit vollkommen überflügelt. Trotzdem war der Handelsverkehr der Stadt noch immer lebendig genug; namentlich gewährten die Salzquellen noch immer einen ebenso reichen wie sichern Gewinn. Noch gab es in Halle keine unglückselige Masse völlig verarmter Leute; noch war überall ein gewisser behäbiger Wohlstand verbreitet, und sehr zahlreiche Familien befanden sich im Besitze reicher Geldmittel und altbegründeten Vermögens. Die Anlage des großen Kirchhofes mit seinen Grabmonumenten auf dem Martinsberge (seit 1563) spricht recht deutlich von dem Wohlstande, der noch in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts in dieser Bürgerschaft verbreitet war. Und in dieser Bevölkerung lebte noch immer ein Hauch von dem kühnen Bürgerstolz und dem energischen selbstbewußten Geiste ihrer Vorfahren. Die Bürger von Halle waren damals noch wohlbewehrt, namentlich auch im Besitze einer zahlreichen Artillerie; sie waren tapfer und kriegerisch gesinnt; wir kennen unter Anderem vier Obersten halleischer Abkunft, die in den Heeren des 30jährigen Krieges mit Ruhm gekochten haben. In der niedern Einwohnerschaft endlich gaben auch damals noch die Halloren den Ton an; noch in dieser Zeit bilden sie ein höchst bewegliches Element; sie entwickeln überall eine unbändige Kauflust und

scheuen sich nicht, selbst unter den bedenklichsten Umständen rücksichtslos mit dem Schwerte dreinzuschlagen.

Anders endlich als 100 Jahre zuvor, stand die Stadt Halle damals zu ihrem Landesherren in einem guten Verhältnisse. Diese Stadt wie das ganze Erzstift Magdeburg war seit Cardinal Albrechts Zeiten so gut wie ohne Unterbrechung von Prinzen aus dem Hause Hohenzollern-Brandenburg beherrscht worden; der Art daß schon bei dem Beginne des 17. Jahrhunderts die vollständige Verschmelzung des Erzstiftes mit dem märkischen Kurstaate nur noch als eine „Frage der Zeit“ erscheinen mochte. Bei dem Beginn des 30jährigen Kriegs gebot über das Erzstift der jugendliche „weltliche Erzbischof“ oder „postulirte Administrator“ Christian Wilhelm. Ein Sohn des Administrators Joachim Friedrich, war er schon im J. 1598, als sein Vater mit dem brandenburgischen Kurhute geschmückt wurde, zum Administrator des Erzstiftes postulirt worden. Er hatte aber die Regierung dieses Landes erst im Jahre 1608 persönlich angetreten, als sein Vater starb und er selbst das 21. Lebensjahr erreichte. Christian Wilhelm war ein durchaus intelligenter, höchst regsamer Mensch; sonst waren seine Neigungen durchaus weltlicher, namentlich auch kriegerischer Art. Zunächst verlieh er dem Hoflager auf der Moritzburg einen überaus glänzenden Charakter und belebte die Stadt durch prunkende Feste. An sich unterschieden sich diese Feste in nichts von den Scezen derselben Art, wie sie damals überhaupt an deutschen Höfen gewöhnlich waren. Es haftet aber an denselben ein fast tragisches Interesse; waren es doch auf mehr denn zwei Menschenalter hinaus die letzten Tage, wo die Stadt Halle von der Lust durch nichts gestörter Heiterkeit belebt wurde.

(Fortsetzung folgt.)

Chronik der Stadt Halle.

Die Neuwahl der städtischen Schul-Rectoren.

In Folge des Beschlusses der städtischen Behörden, die an der alten Promenade belegene Vorberausungsschule, welche bisher von dem Herrn Rector Haupt geleitet war, unter die Aufsicht eines besondern Vorsehers zu stellen, ist am Schlusse des vorigen Jahres der Gymnasiallehrer Herr Collabo-

rator Dpel an der lateinischen Schule der Franckeschen Stiftungen, zum Rector dieser Anstalt, die einer größeren Zukunft entgegenzugehen scheint, erwählt worden. Fast zu gleicher Zeit trat die Nothwendigkeit ein, auch das Rectorat der Volksschule durch Neuwahl zu besetzen, da der Herr Rector Haupt, dem die Organisation unserer Volksschule zu danken ist, von dem Directorium der Franckeschen Stiftungen zum Inspector der Knabenbürgerschule des Waisenhauses bernsen wurde. Die Wahl ist in den letztverwichenen Tagen von den städtischen Behörden vollzogen und auf den bisherigen ersten Oberlehrer an der Bürgertöchter Schule des Waisenhauses, Herrn Marschner, gefallen. Für Herrn Dpel ist die Bestätigung der Behörde bereits eingegangen, während sie für Herrn Marschner noch zu erwarten steht.

Herr Rector Haupt wird der Nachfolger des Herrn Inspector Trothe, der nach langer verdienstvoller und treuer Wirksamkeit seine Entlassung aus dem Amte selbst nachgesucht hat. Ein eigenthümliches Zusammentreffen ist es, daß in denselben Tagen, wo diese Veränderungen sich vorbereiteten, der Vorgänger des Herrn Inspectors Trothe, der Oberinspector Dr. Bernhardt, der Oftern 1833 sein Amt aufgab, gestorben ist, am 27. Januar d. J. Die jüngere Generation, die unter den Auspicien des Herrn Inspectors Trothe unterrichtet ist, wird diesem ihren Dank bewahren, während viele unserer älteren Mitbürger das Andenken des Dr. Bernhardt in treuem Gedächtniß festhalten.

Bericht

über die Verhandlungen der Stadtverordneten.

Sizung am 1. Februar 1864.

Unter Vorstß des Justizrath Gödecke wurde verhandelt:

1. Die Jahresrechnung der Tageblatts-Kasse pro 1862 liegt zur Prüfung und event. Ertheilung der Decharge vor. Dieselbe ergiebt

Einnahme: Tit. 1. Zinsen von ausstehenden Kapitalien 188 *Rh.* 15 *Sgr.*, Tit. 2. Pränumerantengelder und aus dem Handverkauf 2607 *Rh.* 13 *Sgr.*, Tit. 3. Insertionsgebühren 3340 *Rh.* 18 *Sgr.* 6 *S.*, Tit. 4. Zurückerstattete Stempelgebühren 11 *Rh.* 21 *Sgr.* 5 *S.*, Tit. 5. Insgemein 27 *Rh.* Dazu: Bestand von 1861 41 *Rh.* 7 *S.*, Reste 4 *Rh.* 9 *Sgr.* 3 *S.* Sa. der Einnahme: 6220 *Rh.* 17 *Sgr.* 9 *S.*, Reste 2 *Rh.* 24 *Sgr.* 2 *S.*

Ausgabe: Tit. 1. Zinsen für aufgenommene

Kapitalien 60 *Rh.*, Tit. 2. Feststehende (Verwaltungsz-) Ausgaben 800 *Rh.*, Tit. 3. Für Druckpapier 959 *Rh.* 29 *Sgr.* 3 *S.*, Tit. 4. Druckkosten 962 *Rh.* 15 *Sgr.*, Tit. 5. Correcturgebühren 32 *Rh.* 2 *Sgr.* 6 *S.*, Tit. 6. Stempelgebühren 686 *Rh.* 5 *Sgr.* 6 *S.*, Tit. 7. Insgemein 25 *Rh.* 26 *Sgr.* 6 *S.*, Tit. 8. Verwendung der Ueberschüsse durch Vertheilung an verschämte Arme 2298 *Rh.* 20 *Sgr.* Dazu: Neu belegte Kapitalien 301 *Rh.* 2 *Sgr.* 4 *S.* Sa. der Ausgabe 6126 *Rh.* 11 *Sgr.* 1 *S.* Bestand 94 *Rh.* 6 *Sgr.* 8 *S.*

Seitens der Versammlung war gegen die Rechnung nichts zu erinnern; es wurde daher die Decharge ertheilt.

2. Von dem verstorbenen Rentier Prinz ist das zur Gründung zweier Hospitals-Freistellen erforderliche Kapital testamentarisch ausgesetzt worden. Unter Mittheilung einer Berechnung der Kosten einer Hospitals-Freistelle beantragt der Magistrat, zu genehmigen, daß das Kapital für eine Freistelle auf 2500 *Rh.* festgesetzt, demgemäß für die zu gründenden zwei Stellen 5000 *Rh.* beansprucht werde.

Die Versammlung erklärt sich hiermit einverstanden.

3. Eine neuerdings ergangene Ministerial-Verordnung, wonach den Progymnasien der Unterriicht im Lateinischen von Oftern 1864 ab wieder entzogen werden solle, hatte im Publikum eine Deutung gefunden, welche auch für die hiesige Vorbereitungsschule Befürchtungen entstehen ließ und einen Antrag an die Versammlung veranlaßte, daß Seitens der städtischen Behörden die erforderlichen Schritte zur Abwendung der Gefahren und Verwicklungen, welche der hiesigen Stadt und deren Einwohnern durch Anwendung jener Verordnung auf die hiesige Vorbereitungsschule erwachsen müßten, schleunigst gethan, auch darauf gedrungen werden möchte, daß der Vorbereitungsschule als einer städtischen das Recht erhalten bleibe, ihre Lectionen selbst zu bestimmen, da nur die städtischen Behörden im Stande seien zu ermessen, was der Stadt frommt.

Der Magistrat erachtet die zur Sprache gebrachten Bedenken für durchaus unbegründet und die Verordnung auf solche Vorbereitungsschulen wie die hiesige gar nicht anwendbar. Alle Elementarschulen seien Vorbereitungsschulen für Gymnasien und Realschulen, und es sei bisher weder in den gewöhnlichen Elementarschulen, noch in denjenigen, welche sich Vorschulen für Gymnasien nennen, die Aufnahme des Lateinischen in den Unterrichtsplan un-

tersagt. Es werde daher der lateinische Unterricht in der Vorbereitungsschule ebenso wie in der Bürgerschule fortgesetzt werden.

Die Versammlung nimmt hiervon Kenntniß.

4. Ein fernerweiter Antrag bezüglich der Vorbereitungsschule war darauf gerichtet:

- a) dieselbe durch Einrichtung der ihr noch fehlenden 1. Klasse zu Ostern d. Js. zu erweitern, was bei dem bevorstehenden Rectoratswechsel um so leichter ausführbar erscheine;
- b. das Schulgeld für auswärtige Kinder zu erhöhen und somit diese antheilig zur Deckung der Einrichtungskosten mit heranzuziehen, zumal im Uebrigen der Besuch dieser Schule durch die ländliche Jugend der Stadt keinen Vortheil bringe.

Die Versammlung erklärt gleichfalls, daß die Seitens der Schul-Commission bereits beschlossene und in Vorverhandlungen befindliche Einrichtung der 1. Klasse angemessen sei, und steht darüber baldiger Vorlage des Magistrats unter gleichzeitiger Aeußerung über den Antrag ad b entgegen.

5. Als Schiedsmann für den 5. Bezirk wird an Stelle des wegen Wohnungsveränderung ausscheidenden Kaufmann Finger, der Kaufmann Pilz gewählt.

6. Aus demselben Grunde wird zum Vorsitzenden für die 5. Armen-Bezirks-Commission, dem Vorschlage der Armendirection gemäß, der Schornsteinfegermeister Mangold gewählt.

7. An Stelle des Kaufmann Demuth, welcher das Amt niederzulegen wünscht, wählt die Versammlung zum Vorsitzenden für die 6. Armenbezirks-Commission den Dr. med. Beeck.

8. Bei der Hospitalkasse haben sich für das Jahr 1863 an Etatsüberschreitungen ergeben:

12 *Rh.* 11 *Sgr.* 8 & Tit. 4. Besoldungen und Löhne, 6 *Rh.* 7 *Sgr.* 5 & Tit. 5. Bureaukosten, 42 *Rh.* 12 *Sgr.* 2 & Tit. 6. Unterhaltung des Grundstücks, 98 *Rh.* 15 *Sgr.* 7 & Tit. 9. Brenn- und Erleuchtungsmaterial, 88 *Rh.* 16 *Sgr.* 2 & Tit. 10. Kurkosten, wogegen bei Tit. 6. 396 *Rh.* 14 *Sgr.* 4 & für größere besonders zu genehmigende Bauten erspart sind.

Auf Antrag des Magistrats werden von der Versammlung jene Mehrausgaben vorbehaltlich der Rechnungslegung genehmigt.

9. Mit der auf Grund der Vorschläge der Schul-Commission Seitens des Magistrats getroffenen Wahl des Lehrers Marschner zum Rector der hiesigen Volksschule erklärt sich die Versammlung einverstanden.

Predigtanzeigen.

Am Sonntage **Estomihi** (den 7. Februar) predigen:

Zu H. L. Frauen: Um 9 Uhr Herr Superintendent D. Franke. Um 2 Uhr Herr Hülfsprediger Marschner.

Passions-Predigten:

Montag den 8. Februar Nachmittags 3 Uhr Herr Oberprediger Bracker.

Freitag den 12. Februar Nachmittags 3 Uhr Herr Superintendent Dryander.

Zu St. Ulrich: Um 9 Uhr Herr Oberprediger Weicke. Um 2 Uhr Herr Oberdiaconus P. Sichel.

Zu St. Moritz: Um 9 Uhr Herr Oberprediger Bracker. Um 2 Uhr Herr Diaconus Pincernelle.

Mittwoch den 10. Februar Abends 6 Uhr Bibelstunde Derselbe.

Domkirche: Sonnabend den 6. Februar Nachmittags 2 $\frac{1}{4}$ Uhr Vorbereitung Herr Domprediger Zahn.

Sonntag den 7. Februar um 10 Uhr Herr Domprediger Focke. Um 5 Uhr Herr Consistorialrath Dr. Neuenhaus.

Der academische Gottesdienst fällt wegen der Abendmahlsfeier der Domgemeinde aus und findet am 14. Februar statt.

Montag den 8. Februar Abends 6 Uhr Missionsstunde.

Katholische Kirche: Früh 7 $\frac{1}{2}$ Uhr Frühmesse mit Homilie Herr Kaplan Stamm. Um 9 Uhr Derselbe. Um 2 Uhr Bruderschaftsandacht Derselbe.

Freitag den 11. Februar Abends 7 Uhr Fastenandacht mit Predigt Herr Pfarrer Wille.

Hospitalkirche: Um 11 Uhr Herr Oberprediger Bracker.

Zu Neumarkt: Sonnabend den 6. Februar Abends 6 Uhr Vesper Herr Pastor Hoffmann.

Sonntag den 7. Februar um 9 Uhr Derselbe. Um 5 Uhr Abendgottesdienst Derselbe.

Mittwoch den 10. Februar Abends 6 Uhr Bibelstunde Derselbe.

Zu Glaucha: Um 9 Uhr Herr Pastor Seiler. Abends 5 Uhr Vesper Derselbe.

Aschermittwoch den 10. Februar Vormittags 10 Uhr Beichte und Communion Derselbe.

Herausgeber: Dr. Nasemann.